

DER SIEGER

Paul hatte nicht den Erfolg bei den Frauen, den er mit seinen zweiunddreißig Jahren, seinem eleganten Maßanzug und nicht zuletzt seiner guten Stellung in einer Bank beanspruchen zu können glaubte. Woran es lag, das freilich hatte er nicht zu ergründen vermocht. War es seine etwas stumpfe Nase, die seine neuen Bekannten unfehlbar an den letzten Eskimofilm zu erinnern pflegte? War es seine Eigentümlichkeit, stets Sätze mit mächtigem Schwung zu beginnen, sich dann aber stotternd zu verlieren? Wie dem auch sein mochte, Paul betrachtete sich jedenfalls als einen unglücklichen Menschen. Aber sein ganzes bisheriges Leid war nichts gegen die Verzweiflung, als er sich in Helene verliebte, die, wie man sich denken kann, natürlich seine Liebe nicht erwiderte.

Er war aber auch bei der Wahl gar zu anspruchsvoll gewesen. Denn Helene war nicht nur eine pikante Erscheinung, sie war auch reich, gebildet und musikalisch — kurz, sie besaß alle Eigenschaften, die Pauls Bemühungen von vornherein zum Scheitern verdammen mußten.

"Ich muß Helene zeigen, was ich bin," dachte er, "das heißt, ich muß ihr einen Paul zeigen, der dem, den sie bisher

kannte, möglichst wenig ähnlich sieht. Ich muß vor ihr zumindest mit einem Fallschirm abspringen, einen Selbstmörder aus dem Wasser retten oder auch nur einen Hundertmeter-Rekord im Rückenschwimmen aufstellen. Da ich aber zu all dem leider nicht fähig bin, muß ich etwas vollbringen, was in meinen Kräften liegt. Was aber liegt in meinen Kräften? Zum Beispiel kaltblütig im Hundertkilometertempo mit ihr über die Serpentine einer Bergstraße zu rasen — das sollte ich mir eigentlich nach einem gewissen Training zutrauen! Vielleicht sinkt sie dann schon allein aus Angst an meine Brust."

*

Um eine Bergstraße im Hundertkilometertempo hinaufzurasen zu können, sind zwei Dinge nötig: erstens ein Wagen, der das leistet und zweitens die Fähigkeit, ihn zu lenken. Paul besaß weder Wagen noch Führerschein. Aber durch die unglaubliche Energie, die er diesmal entwickelte, gelang es ihm, ans Ziel zu kommen. Im Fahrkurs erwies er sich als der fleißigste Schüler, der den anderen durch seinen Uebereifer unangenehm auffiel. Die Fahrtprüfung verlief reibungslos, und mit einem Führerschein in der Tasche ging Paul daran, sich einen Wagen zu kaufen. Er wählte nach einigem Zögern dann schließlich eine amerikanische Marke, einen sehr schnittigen Rennwagen und, was für ihn entscheidend war, trotz seines Alters ganz überholt.

Am ersten Wochenende danach saß Paul schon eine Stunde nach Büroschluß am Steuer seines Wagens und eilte der ungefähr 200 Kilometer entfernten Bergstraße zu. Bald verkündeten ungewöhnlich große Staubwolken über die

ser bekannten Rennstrecke, daß Paul, immer kühner werdend, in solchem Schwung Kurve um Kurve nahm, daß harmlose Touristen in ihm irgend einen berühmten Rennfahrer zu vermuten begannen.

Das Training verlief ohne Unfall, und nun kam der schwerere Teil des Programms. Eine Einladung an Helene mußte so abgefaßt werden, daß eine Abfuhr unmöglich war.

"Verehrtes Fräulein Helene!" lautete schließlich der Text, der aus sechs nacheinander verworfenen Konzepten schließlich gewählt wurde. "Was ich wage ist viel: darf ich hoffen, daß Sie meine Einladung, in meinem Wagen einen kleinen Sonntagsausflug in die Berge zu machen, nicht ablehnen? Bei diesem schönen Wetter gibt es nichts Gesünderes, als eine kleine Fahrt in richtige Höhenluft, und da Sie, wie ich weiß, vor einiger Zeit krank waren, wird Ihnen dieser Ausflug gewiß gut tun. Erlauben Sie mir also, Sie kommenden Sonntag um acht Uhr abzuholen. Ich freue mich rasend auf diesen Tag, Ihr Paul."

Obwohl auch dieser Brief Paul noch viel zu gewagt vorkam, erhielt er keinen Korb, sondern Fräulein Helene teilte kurz und sichtlich angenehm berührt mit, daß sie ihn am Sonntag um die angegebene Stunde erwarte.

*

Strahlende Sonne schien über dem Bergmassiv, das die berühmte Autostraße überragte. Schwindelerregend zogen die Serpentine den Berg hinauf, krümmten sich, kunterbunt, zerstreuten Haarnadeln gleichend, am Abhang, bis sie schließlich auf dem Joch hinter Felsen verschwanden.

"Aber eines muß ich Ihnen sagen," hatte Helene am Morgen kritisch bemerkt, ehe sie in Pauls Wagen stieg. "Mit jemand der erst fahren gelernt hat, mache ich keinen Ausflug."

Paul rettete sich todesmutig in eine Notlüge.

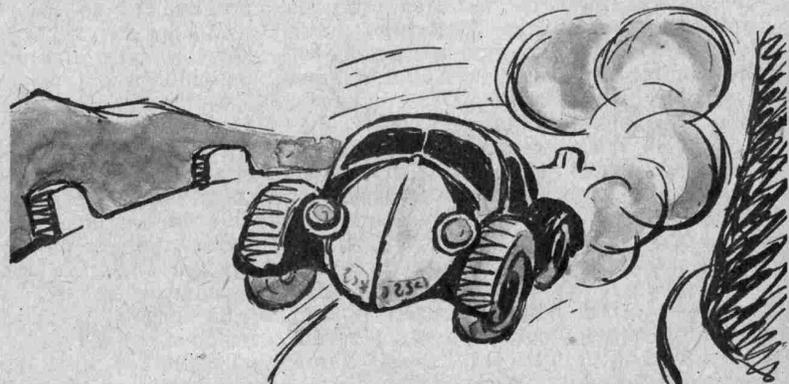
"Das habe ich Gottseidank schon lange hinter mir," erwiderte er. "Ich fahre schon seit fünf Jahren."

"Aber den Wagen scheinen Sie erst gestern gekauft zu haben," bemerkte mißtrauisch Helene. "Sind Sie auch auf ihn eingefahren?"

"Selbstverständlich!" beeilte sich Paul zu versichern. "Ich fahre den Wagen seit drei Jahren und kenne jede Schraube an ihm."

*

Alles weitere verlief geradezu unheim-



Plastic

RI-RI

Color

La nouvelle fermeture éclair en résine artificielle colorée.

Der neue farbige Kunstharz-Reißverschluss.

Société Anonyme des

ÉTABLISSEMENTS RI-RI

38, rue des Etats-Unis - LUXEMBOURG
Téléphone 41-24